

RIK... AUDIO

ROMY 20SE

300

ynsm



D





Vollverstärker Rike Audio Romy 20SE

Autor: Amré Ibrahim Fotografie: Rolf Winter

Hinter 20 Röhren-Watt stecken bei den bestklingenden Eintaktverstärkern immer konstruktive Herausforderungen, deren Bewältigung der Konsument für gewöhnlich sehr, sehr teuer bezahlen muss. Nun erbringt ein Konstrukteur wieder einmal den Beweis, dass großer Single-ended-Klang auch für den nicht ganz so prallen Geldbeutel zu realisieren ist: Georg Arsin von Rike Audio!

„Romy, mein Schaaaaatz!“

„Wenn ich gewusst hätte, worauf ich mich da einlasse – ich war dumm, so dumm und naiv und wurde damals sogar von den einschlägigen Herstellern ausgelacht –, niemals hätte ich damit angefangen, Kondensatoren zu entwickeln!“ Georg Arsin gestattete mir freundlicherweise, ihn zu zitieren, und ich habe einen guten Grund dafür, diesen O-Ton aus einem unserer zahlreichen Telefonate an den Anfang meines Berichts über den Vollverstärker Romy 20SE zu setzen. Erst vor kurzer Zeit wurde ich nämlich darauf aufmerksam gemacht, dass Rike Audio nicht nur Kondensatoren herstellt. Nicht irgendwelche Kondensatoren freilich, sondern Edelbauteile, die nicht für jeden DIY-Bastler und Audiomanufaktureinkäufer erschwinglich sind, weltweit höchstes Ansehen genießen und in unzähligen Audiokomponenten renommierter Hersteller Verwendung finden. Umso überraschter reagierte ich auf den Bericht von Ekkehard Strauss über die Natalija Pre 2 (*image hifi* 1/2018), der dem ersten Röhrenphonoverstärker von Rike Audio begeisternde Klangeigenschaften bescheinigt und ein unmissverständliches Preis-Leistungs-Urteil fällt: Die Natalija Pre 2 spiele in der absoluten Premiumliga und sei mit einem Preisetikett versehen, auf dem für heutige High-End-Maßstäbe ein geradezu lächerlich geringer Betrag stehe.

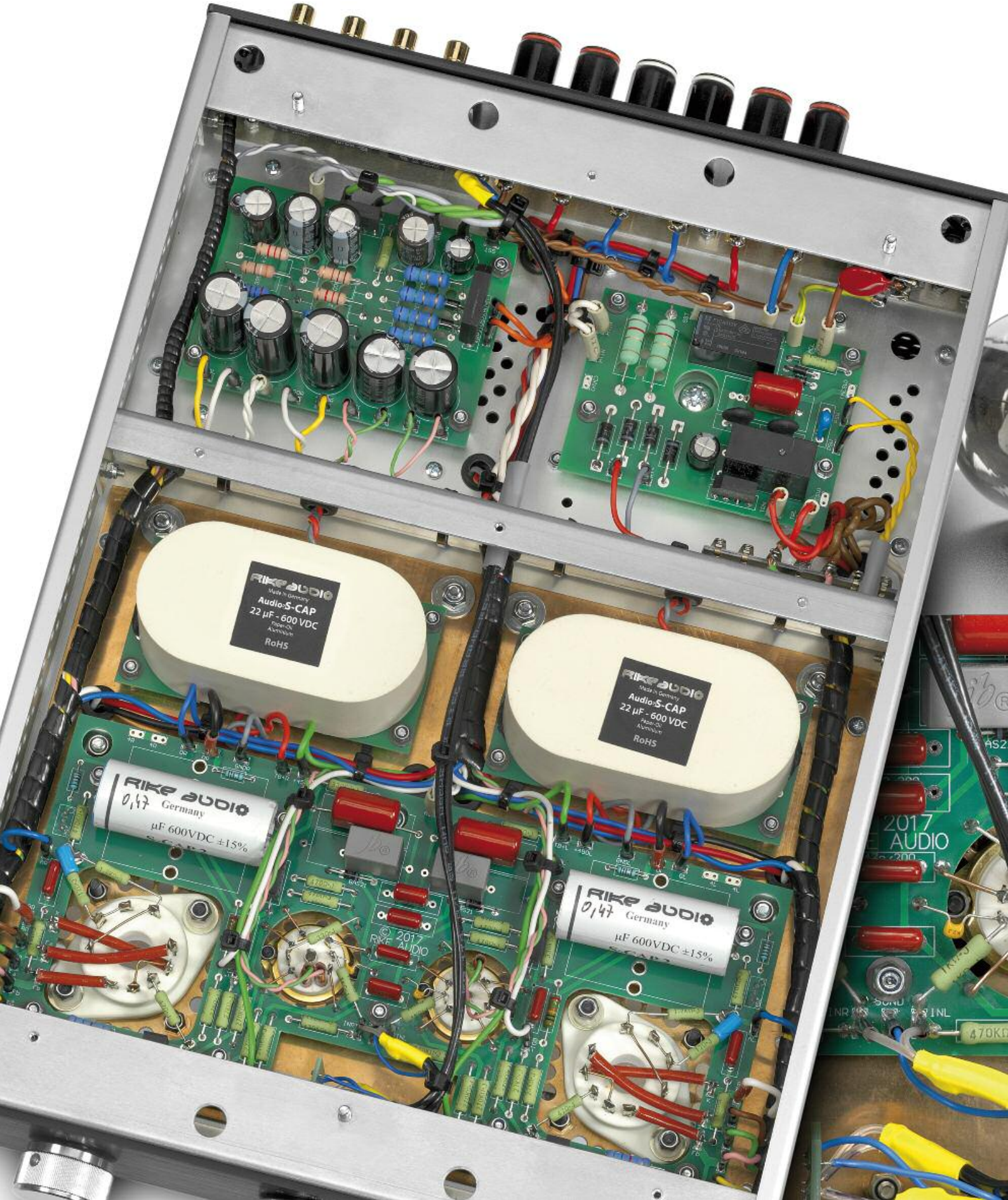
Doch zurück zum Eingangszitat: Haben Sie eine Idee davon, welchen Typus Mensch es braucht und welcher Aufwand nötig ist, um vom neugierigen Bastler zu einem der weltweit geachtetsten Bauteilezulieferer zu werden? Ausreichend Zeit und Geld, ein profundes technisch-akustisches Verständnis sowie viel Leidenschaft, Hingabe und Durchhaltevermögen sind die Grundvoraussetzungen. Doch das allein reicht nicht aus. Ohne ein gutes Maß an Selbstvertrauen, Bescheidenheit und Lernbereitschaft – inspirierende Charakterzüge, auf die sich aufgrund von Georg Arsins Erzählungen über seinen persönlichen Werdegang und seine Freundschaft mit Alfred Rudolph von Acapella Audio Arts schließen lässt – landet man zumeist nur im Mittelmaß. Ich kenne nicht viele Menschen in der Audiobranche, die öffentlich den Begriff „Mentor“ gebrauchen würden – sofern sie überhaupt einen haben oder einen solchen annehmen würden. Peter Mezek, den Konstrukteur der Pear-Audio-Analogue-Laufwerke, zähle ich



beispielsweise zu dieser raren Spezies. Er war der Erste, der, ohne dabei sein eigenes Licht unter den Scheffel zu stellen, rivalitätslos von einem Mentor sprach: Tom Fletcher, der inzwischen verstorbene, legendäre Plattenspieler- und Tonarmentwickler von Nottingham Analogue. Auch Georg Arsin macht keinen Hehl daraus, welchen Stellenwert der Wissensdrang und die Erkenntnisse von Alfred Rudolph, einem der wichtigsten und innovativsten deutschen Lautsprecherentwickler, für ihn haben.

Zunächst liefen meine Web-Recherchen zu den Verstärkerprodukten der 2013 gegründeten Firma Rike Audio ziemlich ins Leere. Brauchbare technische Daten finden sich weder auf der Hersteller-Homepage noch auf den Websites der Händler, die die Natalija Pre 2 und neuerdings auch den Vollverstärker Romy 20SE über alle Maßen preisen. Auch mein erster Fragenkatalog

zur Romy, den ich Georg Arsin mailte, wurde überaus zurückhaltend beantwortet. Erst mehrere Griffe zum Telefonhörer und eine gewisse Hartnäckigkeit meinerseits brachten den Entwickler dazu, die Mauer des Schweigens ein wenig einzureißen und darauf zu vertrauen, dass ich über die nicht für die Öffentlichkeit bestimmten schaltungstopologischen Besonderheiten seiner Romy 20SE schweigen werde wie ein Grab. Ich appelliere daher an Ihr Verständnis – zu viel hart erarbeitetes Wissen steckt of-





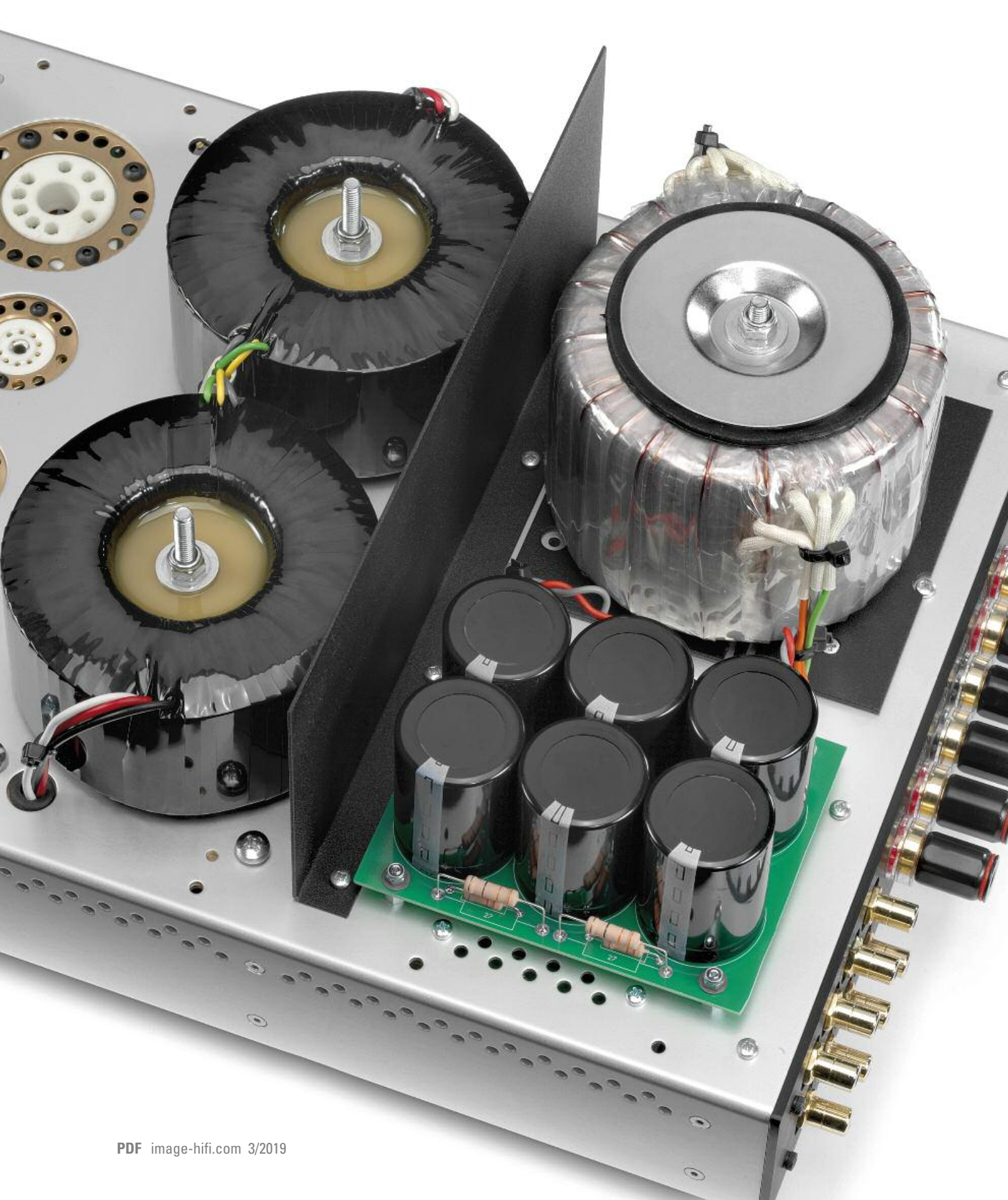
Linke Seite: Ein absolut sauberer Platinaufbau mit den berühmten Rike-Audio-Signal- und mehrfach vergossenen -Netzteilkondensatoren


Links: Die Siemens RS1003 ist eine strahlungsgekühlte Sendependode mit indirekt geheizter Oxidkathode; eine baugleiche, in der DDR produzierte Version firmiert unter der Bezeichnung RFT SRS551. Als Vorstufenröhre kommt die „Mehrfachröhre“ ECF80 mit Triode und Pentode zum Einsatz

Unten: Circa zwei Wochen dauert die aufwendige Fertigung eines S-Cap-2-Papier-Polypropylen-Aluminium-Öl-Signalkondensators, der laut Georg Arsin auch zum Essen geeignet wäre, „wenn er nicht so beschissen schmecken würde“. Die Verwendung von ökologisch unbedenklichen Werkstoffen ist bei Rike Audio oberstes Gebot

Unten rechts: Auf der Gehäuseoberseite lassen sich die Ruheströme einstellen







fenbar in jedem einzelnen Detail dieses Verstärkers. Das mag für Sie zunächst unbefriedigend sein, aber dafür gebe ich Ihnen ein Versprechen: Sobald Sie die Romy 20SE hören, wird Sie das, was unter der Haube des im Triodenmodus realisierten Eintakters steckt, nur noch bedingt interessieren. Nehmen Sie dies ruhig ernst – auch wenn ich jetzt mit zwei Bedingungen, um mein Versprechen einhalten zu können, um die Ecke komme. Erstens: Sie besitzen einen als Spielpartner geeigneten Lautsprecher. Zweitens: Sie dürfen keine Single-ended-Röhrenverstärkerelektronik Ihr Eigen nennen, die mehr als das Doppelte der Romy 20SE kostet. Denn in dieser Liga spielt das Class-A2-Kleinod, für das die Rike-Audio-Händler vergleichsweise äußerst dezente 6400 Euro aufrufen und das seit einigen Wochen meinen Hörraum mit viel Klangmagie erfüllt.

Schon im Vorfeld dieses Berichts war klar, dass meine Boenicke Audio W11 SE+ aufgrund ihrer Leistungsanforderung keine optimale Anlaufstelle für „nur“ zweimal 20 Watt ist und damit in Verbindung mit der Romy 20SE nicht zur Höchstform auflaufen kann. Wenn man die W11 denn mit einer Röhre betreiben will, dann bevorzugt sie eher strompotente Gegentaktverstärker oder Eintakt-Entsprechungen mit deutlich mehr Leistung, als die Romy zu bieten hat. Solche Amps allerdings halten sich normalerweise in Preisregionen auf, die jenseits von Gut und Böse liegen. Zudem setzt das Autoformer-Konzept im Bassbereich der W11 eine gewisse Laststabilität voraus für den Fall, dass die Basslautstärke auf 6 Dezibel angehoben werden muss und dadurch die Nennimpedanz des Lautsprechers auf 2 Ohm abfällt. In meinem Hörraum ist weder eine Basslautstärkeanhebung noch eine -absenkung erforderlich, was wiederum mit verstärkerfreundlichen 6 Ohm Nennimpedanz einhergeht. Solange der Rike-Audio-Verstärker, der über 4- und 8-Ohm-Abgriffe verfügt (bei Letzteren liegt der Wert übrigens de facto bei etwas über 7 Ohm), nicht gezwungen wird, mit der Boenicke über Zimmerlautstärke hinaus zu musizieren, bleibt die Welt der Romy heil. Bei leise aufgenommenen Tonträgern und höheren Abhörlautstärken geht ihr konzeptbedingt natürlich die Puste aus. Spätestens hier wird deutlich, dass wirkungsgradstärkere Lautsprecherboxen wie beispielsweise die Acapella Harlekin MK

Für eine sichere platinenbasierte Stromversorgung sorgen ein hochkapazitives Spannungsnetzteil und Elkos aus deutscher Produktion. Trafo und Ausgangsübertrager sind als amorphe Ringkerne ausgeführt



Kein Namedropping, dafür aber, wie auch im Innenleben des Verstärkers, nach den Kriterien Robustheit und klangförderliches Verhalten selektiert: das Anschlussfeld der Romy 20SE

II, an der Georg Arsin sein Gerät entwickelte, ihre Wunschartner sind. In meinem Fall fand sich mit der Living Voice Auditorium R25 Anniversary – dem Nachfolgemodell der R3R – eine geeignete Paarungskandidatin, die laut Hersteller über eine Empfindlichkeit von 94 Dezibel verfügt. Glücklicherweise war das Testexemplar dieses Lautsprechers bereits eingespielt, sodass er sofort mit der Romy anbandeln konnte. Es dauerte nicht lange, bis mir klar wurde, dass ich Zeuge einer Liebe-auf-den-ersten-Blick-Begegnung war, oder anders ausgedrückt: Romy 20SE und R25 Anniversary bilden eine echte Faust-auf-Auge-Kombination!

Mit der Entwicklung der Romy 20SE begann Georg Arsin im Jahr 2007, als er erstmals Zugriff auf die Daten und technischen Spezifikationen seiner favorisierten Leistungsröhre erhielt: Die Siemens RS1003 – ein Äquivalent der heute praktisch unbezahlbaren F3a – ist eine strahlungsgekühlte NOS-Sendepentode („New Old Stock“) mit indirekt geheizter Oxidkathode, die problemlos 24 Watt im Dauerbetrieb bewältigen kann. Arsin zieht es aber vor, ihr mit einer Leistungsanforderung von 20 Watt genügend Reser-

ven zu lassen und dadurch ihre Lebensdauer deutlich zu steigern. In der Treiberstufe wirkt ein Paar EI-NOS-Röhren der Gattung ECF80. Die beiden Röhrentypen sind laut Arsin ideal dafür geeignet, einen kompakten und leichten Triodenverstärker zu bauen, der den großen und schweren „Hochspannungsgeschützen“ – Spannungen von über 1000 Volt sind bei solchen Leistungen keine Seltenheit – in Sachen Power in nichts nachsteht, sie aber preislich unterbietet und klanglich übertrifft. Das nenne ich mal ein ambitioniertes Projekt! Der Entwickler betont, dass dabei unendlich viel Zeit in die Bauteileauswahl geflossen sei. Neben seinen eigenen, in der Endstufen- und im Netzteil verbauten Ölpapierkondensatoren kommen verschiedene Bauteile anderer Hersteller zum Einsatz, deren Auswahl sich nicht nach dem Herstellerrenommee richtete, sondern nach Arsins persönlicher klanglicher Beurteilung. Als Lautstärkeregelung dient ein ALPS-Potenzio- meter, bei den Lautsprecherterminals sowie dem Quellen- und dem Ein-aus-Schalter handelt es sich dagegen um No-Name-Produkte. Während Vor-, Endstufen- und Netzteilsektion auf Platinen aufgebaut sind, werden

die Röhren frei verdrahtet beschaltet – ein Mix, der sich laut Arsin hörbar positiv auf den Klang auswirkt.

So simpel und geradlinig die Romy 20SE von außen betrachtet auch erscheinen mag, muss in die Gehäusekonstruktion viel Hirnschmalz geflossen sein. Ein versteiftes Aluminiumgehäuse, das auf mit einem Speziallack behandelten Massivholzfüßen steht, soll parasitäre Resonanzen effektiv eliminieren. Dem Thema Wärmeableitung wurde ebenfalls viel Aufmerksamkeit geschenkt: Wer sich darüber wundert, dass der Lautstärkeregler ein klein wenig mehr als handwarm wird, muss sich deswegen nicht sorgen. Die laut Arsin notwendigen Konstruktionskompromisse sind angesichts der dadurch bedingten klanglichen Vorzüge mehr als gerechtfertigt. Während sich am Lautstärkeregler der Romy 20SE wirklich niemand die Hände verbrennen wird, hatte ich es im Übrigen schon mit Röhrenverstärkern zu tun, die so viel Hitze produzierten, dass man darauf hätte Spiegeleier brutzeln können. Wer partout nicht damit klarkommt, kann für 500 Euro eine Lautstärkefernbedienung erwerben, ohne dabei Klangeinbußen in Kauf nehmen zu müssen: Die für gewöhnlich in die Schaltung einstreue Spannung der Fernbedienungsplatine ist hier laut Hersteller so abgetrennt, dass sie keinerlei Einfluss auf den Sound hat.

Mitspieler

Plattenspieler: Nottingham Analogue Dais inklusive Motordose Sperling Audio NRM-1/S **Tonarmer:** Robert Fuchs 13“, Origin Live Encounter Mk2 **Tonabnehmer:** Grado Statement Statement 2, Lyra Kleos, Nagaoka MP 10 **Headshells:** Acoustical Systems Arché 5D, Oyaide HS-TF Carbon **Phonostufen:** Tubeguru TubeMann WV2 Phono RIAA, Rike Audio Natalija Pre 2, Perreaux Audiant VP3 **CD-Player:** Lector CDP-707 mit PSU-7T-Netzteil, Ayon Audio CD-35 Signature, Oppo BDP-103 **Vorverstärker:** Luxman CL-38uC **Endverstärker:** Luxman MQ-88uC **Lautsprecher:** Boenicke Audio W11 SE+, Living Voice Auditorium R25 Anniversary **Kabel:** NF- und LS-Kabel Levin design Gold Silber Direct, NF-, LS8- und LS9-Kabel Biophotone, NF- und LS-Kabel Acoustic System Liveline **Zubehör:** Plattentellerauflage von Steinmusic Pi Perfect Interface, Audiophil-Schumann-Generator, TAOC-Racks, Steinmusic Harmonizer und Blue Suns, Acoustic Revive RL-30 Vinyl Record Demagnetizer, Audiodesksysteme Gläss Vinyl Cleaner PRO und Sound Improver, Audio Exklusiv d.C.d. Base und Silentplugs, FPH-Akustik-Schwingungsdämpfer, Herbie's Audio Lab Tenderfoot, Schallwand Audio Laboratory LittleFoot's/BigFoot's, Duende-Criatura-Dämpfungsringe, fastaudio-Absorber, Acoustic-System-Resonatoren, MFE-Netzleiste, AMR-, Furutech- und AHP-Feinsicherungen, Biophotone Magic Akasha Quantum Power Plugs, Acoustical Systems SMARTractor und HELOX-Plattenklemme, komplette Röhrenausrüstung von BTB Elektronik



Das versteifte Aluminiumgehäuse sagt Resonanzen den Kampf an. Massivholzfüße sollen durch eine aufwendige Speziallackbehandlung für zusätzliche Resonanzoptimierung sorgen

Da Rike Audio mir ein bereits eingespieltes Exemplar der Romy 20SE zur Verfügung stellte – Georg Arsin gibt die Burn-in-Zeit mit circa 300 Stunden an –, konnte ich sogleich mit ernsthaften Hörtests beginnen. Nach einer Aufwärmphase von 20 Minuten, in der der Vollverstärker mit dem Fernsehsignal gespeist wurde, musste die Romy erst mal zeigen, ob sie „rocken“ kann. Der Einstiegstrack „Wake Up“ aus dem Record-Store-Day-Reissue von Mad Seasons Album *Above* (Music On Vinyl/Legacy/Hockeytalker Records/Monkeywrench Records/Columbia, MOVLP169, EU 2013, lim. Ed., 2-LP) schlägt mich unmittelbar in seinen Bann: Das Klangbild ist luftig, transparent und löst sich vollständig von den Living Voices ab. Die Romy stellt dabei eine wunderbar breite, stabile und tief aufgefächerte Bühne ins Zimmer, auf der sich Barrett Martins langsam dahinschleppendes Schlagzeugspiel, John Saunders' in den Vordergrund gemischter E-Bass und vor allem die unverkennbare Stimme von Layne Staley frei im Raum entfalten können. Besonders beeindruckend gerät der Romy die Darstellung des Mittenbereichs. Dieser strotzt nur so vor Klangfarben – vielleicht nicht mit der satten Opulenz eines Leben-CS600-

Vollverstärkers, dafür aber mit ein wenig mehr feindynamischer Akkuratess. Ja, die Romy zelebriert hier wirklich den Blues, mit wunderbarem musikalischem Fluss und exzellentem Timing. Was für ein Schätzchen!

Ein wirklicher Hammer zeigt sich im Ausschwingverhalten: Der bauchige Tiefton, der bei Manu Katchés Anspielen der weich gespannten Tomtoms in „November 99“ auf *Neighbourhood* (ECM Records, ECM 1896/986 9815, D 2005, CD) entsteht, klingt genauso authentisch aus wie Santanas Gitarrenexperimente mit ihren feinen High-Gain-Verzerrungen auf *Caravanserai* (Columbia, KC 31610, USA 1972, LP).

Eine weitere große Stärke der Romy 20SE ist ihr zupackendes Wesen. Wenn es erforderlich ist, kann sie ganz schön hinlangen: Rymdens Jazzrock im Stück „Pitter-Patter“ aus dem Album *Reflections & Odysseys* (Jazzland Recordings, 377 920 7, N 2019, 2-LP) kommt mit dem nötigen grobdynamischen Biss und einer fest untermauernden Grundtonsubstanz daher, auf die einige andere Eintakter neidisch werden dürften. Das derzeit bei mir gastierende, superspannende Luxman-Gespann aus dem CL-38uC-Röhrenvorverstärker und der MQ-88uC-Push-Pull-Endstufe vermag die Impulsattacken der als neue Supergroup und Erben von E.S.T gehandelten Bugge Wesseltoft, Dan Berglund und Magnus Öström nachdrücklicher und wuchtiger in den Raum zu projizieren, agiert dafür im Hochtonbereich aber leicht abgerundeter als die Romy 20SE, die sich hier von einer Seite präsentiert, wie man sie von feinauflösenden Trioden erwartet. Dabei artikuliert sie sich aber mit einer trioden-untypischen Straffheit, die manchem 300B-Single-ended-Verstärker im Bassbereich abgeht. Was für ein Schätzchen!

Ohne Zweifel fällt Vincent Bélangers Interpretation von Ennio Morricones Klassiker „Once Upon a Time in the West“ in die Rubrik „Cheesy“, nicht von der Hand zu weisen sind jedoch seine Fertigkeiten am Cello und die klangliche Exzellenz des auf 45 rpm geschnittenen Albums *Là* (Fidelio/Nümoov/Audio Note Music/ANM 1602, Sieveking Sound, UK 2018, 2-LP). Aufgeräumt, kontrolliert, großflächig und

emotional involvierend malt die Romy 20SE mit feinem Strich das Orchester und den Solisten auf die akustische Leinwand. Aber von überdosiertem Schmelz will sie, Georg Arsin sei Dank, nichts wissen. Andernfalls wäre sie nicht imstande, auch elektronische Kost adäquat weiterzureichen: Travis Scotts mit schweren Subbässen beladenes – und leider auch von penetranten Auto-Tune-Effekten durchzogenes – Album *Astroworld* (Epic/Cactus Jack/Grand Hustle, 19075888382, USA 2018, CD) macht einfach keine Freude, wenn ein Amp in puncto Präzision, Antrittsschnelle und bei der für moderne elektronische Musik so wichtigen tiefreichenden Bassartikulation schwächelt. Solche Defizite kennt die Romy nicht. Ich erinnere daran: Wir sprechen hier von einer Single-ended-, keiner Push-Pull-Schaltung!

Es bleibt mir also nur noch zu sagen, dass ich keinen Röhrenvollverstärker in dieser Preisklasse und auch deutlich darüber hinaus kenne, der Dynamik, Kontrolle sowie Genauigkeit so hervorragend miteinander verbindet und sie so vollmundig mit viel Feingeist und Triodencharme gewissermaßen aus dem Hut zu zaubern vermag. Dieser Vollblutverstärker ist wahrhaft ein Schätzchen! Nein, ich will die Romy nicht verniedlichen. Das hat sie nicht verdient. Das werden einige Händler spätestens dann merken, wenn sich die Gesichter der Käufer zu gollum-artigen Fratzen verziehen, die gierig lechzend ausrufen: „Romy, mein Schaaaaatz ...!“

Vollverstärker Rike Audio Romy 20SE

Prinzip: Single-ended-Röhrenvollverstärker **Röhrenbestückung:** 2 x Leistungsröhren Siemens RS1003 (NOS), alternativ RFT SRS551 (NOS), 2 x Vorstufenröhren EI ECF80 (NOS) **Eingänge:** 4 x Line (Cinch) **Leistung:** 2 x 20 W (8 Ohm), 2 x 21,5 W (4 Ohm) **Frequenzgang:** 18 Hz – 60 kHz **Eingangsimpedanz:** 47 kOhm **Leistungsaufnahme:** 220 W (max.) **Besonderheiten:** Platinenbasierte Eintaktschaltung in Class A2, Leistungsröhren im Triodenmodus beschaltet, auf Gehäuseoberseite einstellbarer Bias (140 mV), Stromversorgung via Ausgangsübertrager mit amorphem Kern, überdimensioniertem Ringkerntrafo und hochkapazitivem Netzteil für Hochspannung, Aufpreis für Fernbedienung 500 Euro **Ausführung:** Silber, eloxiert, Front und Gehäusedeckel schwarz, eloxiert **Maße (B/H/T):** 26,5/18,0/43,5 cm **Gewicht:** 19 kg **Garantie:** 2 Jahre (Röhren 6 Monate) **Preis:** 6400 Euro

Kontakt: Rike Audio, Staudengasse 3, 90762 Fürth, Telefon 0911/13017372, www.rikeaudio.de
